



Prof. Dr. Manfred Wilke, Jahrgang 1941, ausgewachsen bei Kassel. 1981 Habilitation an der Freien Universität Berlin, Privatdozent, 1985 bis 2006 Professor für Soziologie an der Fachhochschule für

Wirtschaft, Berlin; 1992 bis 1998 Mitglied der beiden Enquete-Kommissionen des Deutschen Bundestages zur Geschichte der SED-Diktatur; 1992 - 2006 einer der wissenschaftlichen Leiter des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen zur politischen Zeitgeschichte. Jetzt ist sein Buch „Der Weg zur Mauer: Stationen der Teilungsgeschichte“ erschienen (472 Seiten, geb., 39,90 Euro). Historiker Wilke schreibt für MUT seit 2001.

MANFRED WILKE: Kyritz und die Legende von der „demokratischen Bodenreform“ 1945

Vor 70 Jahren verkündete der KPD-Vorsitzende Wilhelm Pieck im brandenburgischen Städtchen Kyritz die *demokratische Bodenreform* in der sowjetischen Besatzungszone. Dieser Jahrestag ist der geeignete Anlaß die bis heute gepflegte Legende einer fortschrittlichen und überfälligen Bodenreform mit den historischen Fakten über das Ereignis zu konfrontieren. Die propagandistische Sprachregelung der Kommunisten 1945 beschönigte die entschädigungslose Enteignung der Gutsbe-

sitzer und Großbauern mit einem Landbesitz über 100 ha in der SBZ. Es war der Anfang vom Ende der freien Bauern in Mitteldeutschland. Diese Zäsur der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte verdient es, nicht vergessen zu werden, ebenso wie die Vollendung dieser „Bodenreform“ durch die Kollektivierung der Landwirtschaft in der DDR.

Die jahrzehntelang gepflegte Kyritz-Legende

Der Auftritt des KPD-Vorsitzenden Wilhelm Pieck am 2. September in Kyritz eröffnete die Propagandakampagne, mit der die Bodenreform in der SBZ durchgesetzt wurde. Diese Rede gab die Sprachregelung für die Propaganda in der SBZ vor und beglaubigte vordergründig die von der SED-Geschichtsschreibung jahrzehntelang gepflegte Legende über diese Bodenreform und brachte obendrein Kyritz in die Geschichtsbücher: „Die KPD trug den Gedanken einer demokratischen Bodenreform aufs Land und gewann die Massen der Bauern und Landarbeiter für diese Forderung“. Die historische Wahrheit ist eine andere: Pieck erfüllte einen Auftrag der obersten Instanz der damaligen Sowjetunion, wie Stalin im internen Schriftverkehr der sowjetischen Bürokratie damals oft bezeichnet wurde.

Einen Tag nach Piecks Rede erließ am 3. September die Provinzialverwaltung Sachsen die erste gesetzliche Verordnung zur Bodenreform. Über den Anstoß zu dieser Maßnahme, hieß es, Ursache für die Reform wären die „Forderungen werktätiger Bauern nach einer gerechteren Verteilung und Liquidierung des feudalen und junkerlichen Grundbesitzes sowie zum Zwecke der Landzuteilung an landlose und landarme Bauern“, darunter auch an diejenigen Bauern, „die aus anderen Staaten umsiedelten“. In späteren Jahrzehnten wurde das Motto vom *Junkerland in Bauernhand!* in der DDR